

RECENZII / BOOK REVIEWS

Iulian Birzescu, DIE ARCHAISCHEN UND FRÜHKLASSISCHEN TRANSPORTAMPHOREN. Histria XV, București: Editura enciclopedică, 2012. 356 Seiten mit 98 Abbildungen, 120 Tafeln mit Zeichnungen und schwarzweißen sowie bunten Fotos. ISBN 978-973-45-0662-0.

Mit dem hier zu besprechenden Buch ist nunmehr der nächste Fortsetzungsband XV in der weit außerhalb Rumäniens bekannten Reihe *Histria* erschienen, in der seit mehreren Jahrzehnten die Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen der gleichnamigen griechischen Kolonie an der westlichen Schwarzmeerküste veröffentlicht werden. Hervorgegangen aus einer 2006 an der Ruhr-Universität Bochum vorgelegten und von Prof. Volkmar von Graeve, einem international renommierten Altertumsforscher aus Deutschland und seit 1988 Leiter der Ausgrabungen in Milet, betreuten Dissertationsschrift, die damals als Untersuchungsgegenstand hauptsächlich die archaischen Handelsamphoren hatte, präsentiert nun der junge Archäologe Iulian Birzescu (I.B.) dem breiten Interessentenkreis für antike Keramik aus Fachspezialisten, Keramologen und Amphorologen, sowie Laien eine in vielerlei Hinsicht überarbeitete Buchfassung seiner äußerst interessanten und aktuellen Forschungen. Einen ersten Eindruck darüber vermittelt bereits die wohldurchdachte Gliederung der vorliegenden Arbeit, die ein breites Spektrum von behandelten Aspekten und untersuchten Fundkategorien beinhaltet. Abgesehen von dem Vorwort (9-10) und einem Verzeichnis der in dem bibliographischen Apparat zitierten (11-15) sowie im Text (16) verwendeten Abkürzungen ist das Buch in sieben Abschnitten unterteilt, an die auch ein weiterer, aus Tafeln mit Zeichnungen und Fotos bestehender Teil anschließt.

Mit Recht auf die große Bedeutung der Transportamphoren als Informationsquelle hinweisend, betrachtet der Autor in der Einleitung (17-20) seine, wohl gemerkt etwas bescheiden ausgedrückten Bemühungen als Versuch, die archäologischen Kontexte dieser Fundgattung auszuwerten und auf der Grundlage der gewonnenen Hinweise einen Beitrag zur Handelsgeschichte von Histria zu leisten. Seine Studie basiert zwar auf die bereits in den 30er Jahren begonnenen Recherchen und Analysen seiner Vorgänger (S. Lambrino, S. Dimitriu, V. Canarache, P. Dupont etc.), in deren Verlauf er drei wichtige Etappen, nämlich vor bzw. nach dem zweiten Weltkrieg sowie seit 1975 verzeichnet, beschränkte sich jedoch

die Materialveröffentlichung in dieser Zeit laut dem Verfasser nur auf eine Auswahl von ca. 200, in erster Linie aus den älteren Grabungen stammenden Amphorenfragmenten. Ihre Wiederaufnahme aus der Perspektive des neuesten Kenntnisstandes und vor allem die Berücksichtigung bei der Verfassung der vorliegenden Arbeit weiterer ca. 1800 Fundstücken, die nicht nur in unterschiedlichsten Fundkontexten der Kolonie selbst („Platou“-Zivilsiedlung, Nekropole, Akropolis, Tempelzone), sondern auch in dem Nahe der Stadt gelegenen Agrarterritorium (Tariverde, Histria-Dorf) sowie dem fernliegenden Hinterland (Dobrudscha, Walachei, Moldawien) bisher aufgetaucht sind (19), berechtigen unserer Ansicht nach ohne weiteres die Durchführung eines solchen Vorhabens und bestätigen zugleich seine wissenschaftliche Bedeutung hinsichtlich der gewonnenen Ergebnisse. Darüber hinaus scheint uns sehr wichtig zu sein, dass der Autor bei der Auswertung der 1412 im Katalog inventarisierten Beispiele die neusten wissenschaftlichen Methoden bei der Farb-, Produktions-, Zeit- oder Typbestimmung anwendet. Zu beachten ist auch, dass der kritische, aus etwa 1670 Fußnoten bestehender und mit zahlreichen Kommentaren versehener Apparat den neuesten bibliographischen Stand der Forschung reflektiert, und das, obwohl zwischen dem Dissertationsabschluss und vor kurzem erschienenen Buch etwa sechs Jahre liegen.

Der Fundkontext der untersuchten Transportamphoren wird in Kurze im zweiten Abschnitt des Buches in Betracht gezogen (21-23). So liefern laut dem Verfasser die 168 Befunde, die in einem separaten Abschnitt zusammengefasst (352-356) und hauptsächlich den archaischen Siedlungen von Histria und Tariverde, einer Siedlung aus dem naheliegenden Territorium der Kolonie (22-23), zuzuweisen sind, wichtige Hinweise über die Fundsituation von etwa 1200 Amphorenfragmenten. Da in der Regel die Keramikfunde aus den griechischen Kolonien eine wichtige Grundlage für die chronologische Einordnung der Befunde aus dem Hinterland darstellen, liefern interessanterweise gerade die Gruben aus dem Sektor X der „Platou“-Siedlung und vor allem diejenige von Tariverde, die in der Arbeit mit einer Auswahl von ca. 200 von mehreren hundert Stücken vertreten ist, die wichtigsten Anhaltspunkte für Datierung der Transportamphoren aus anderen Teilen der Stadt Histria (23). Allerdings glauben wir, dass der Autor in Bezug auf seine Feststellung – *Man kann nach der heutigen Auswertung schließen, dass es keinen archäologischen Kontext archaischer Zeitstellung in Histria gibt, in dem archaische Transportamphoren vorkommen* (21) V.B. –, dem Leser

noch einer zusätzlichen Klärung schuldig geblieben ist. Abgesehen davon, dass es sich hier um vorläufige Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen handelt, scheint uns der Zusammenhang zwischen der „Platou“-Siedlung und der restlichen Strukturen von Histria selbst aus der dargebotenen Darstellung der Befundlage nicht genug ersichtlich zu sein. Demgegenüber weiß I.B. über die bestehenden Probleme bei der Bearbeitung des Fundmaterials zu berichten, die sowohl auf die Zufälligkeit der Ausgrabungen, knappe Berichterstattung und mangelnde Qualität der Grabungsdokumentation, als auch auf die absichtliche, vor allem für die frühe Phase der archäologischen Untersuchungen typische Aussortierung nur der bestimmbar Ränder und Füßen zurückzuführen ist. Deswegen, wie er bereits in der Einleitung darauf hinweist, wäre eine statistische, heutzutage fast zu einem Trend gewordene Auswertung der Funde kaum möglich (19).

Im dritten Abschnitt, der den weitaus größten Platz des Buches einnimmt, beschäftigt sich der Autor mit der typologischen Analyse der in Histria gefundenen Transportamphoren, die aus mehreren bekannten oder (noch) nicht bestimmbar Produktionszentren stammen (25-200). Hauptsächlich nach dem geographischen Prinzip zusammengefasst werden diese in fünf einzelnen Unterkapiteln wie folgt Äolis (25-47), Ionien, mit dem größten Anteil der Funde (49-162), Nordägäis (162-174), Griechenland (175-196) und andere Zentren (197-200) bearbeitet. Nach einer sorgfältiger Prüfung des ihm zur Verfügung stehenden Materials erstellt der Autor aufgrund unterschiedlicher, sich überwiegend auf die Rand und Fußstücke beziehender Formmerkmale zahlreiche Typenreihen – beispielhaft ist hier der Fall nordägäischer Transportamphoren, die neun Typen aufweisen –, für Produktionszentren oder Amphorengattungen mit einer noch nicht ganz klaren Herkunft. Da hier nicht der Ort ist, um im Einzelnen auf die alle vom Autor behandelten Amphorentypen und -Varianten einzugehen, glauben wir, dass es an dieser Stelle sinnvoller ist, die Vorgehensweise des Autors bei der Erfassung dieser Fundgattung näher zu erläutern.

Generell, bevor der Autor zu Beschreibung eines Amphorentypus übergeht, setzt er sich am Anfang kritisch wie z. B. bei der Auswertung der Chiosamphoren (65, Abb. 16) mit verschiedener Meinungen und Klassifizierungen auseinander. Im Folgenden, da sich das Fundmaterial aus Histria wie auch in anderen antiken Städten des Schwarz- und Mittelmeerraumes oft in einem sehr fragmentarischen Zustand erhalten hat, wird das Vorhandensein und zeitliche Einreihung des einen oder anderen Typus maßgeblich aufgrund der ganz erhaltenen Amphoren begründet, die zuallererst in geschlossenen Befunden aus anderen Gebieten (Häuser, Gruben, Gräber, Brunnen, Wracks etc.) vorkamen. Dabei spielen nicht nur die besser bekannten Fundumstände von

der Athener Agora und dem Friedhof von Kerameikos oder aus Ägypten, Nordafrika, Spanien, Südfrankreich, Italien, Zypern, dem nahen Osten und anderen besser erforschten Städten des Mittelmeer- und Ägäisraumes, sondern auch vom Fall zu Fall diejenige aus verschiedenen Kolonien des Pontos Euxenos wie etwa Orgame, Apollonia, Berezan, Olbia, Taganrog oder verschiedenen Kolonien am Kimmerischen Bosphorus, mit denen I.B. trotz gewisser Schwierigkeiten mit der in bulgarischer, ukrainischer oder russischer Sprache verfassten Literatur gut vertraut ist, eine bedeutende Rolle. Darüber hinaus schenkt er eine besondere Aufmerksamkeit den Hinweisen über ihre Vergesellschaftung mit Amphoren anderer Produktionszentren oder mit besser datierbarer Feinkeramik, die wichtige Anhaltspunkte für ihre chronologische Einordnung darstellen. Für diese Zwecke, da wo das vorhandene Material es erlaubt, wurden ganze Listen mit sicheren und gut datierbaren Fundzusammenhängen erstellt (z. B. 31, 33, 40, 53-58 etc.). Aufgrund dessen werden in mehreren Fällen chronologische Reihen ausgearbeitet, die die Entwicklung der Amphorentypen aufzeigen (Abb. 12, 13, 20, 31, 34, 49, 56, 62 etc.). Der Beschreibung der Gesamtform, des Dekors und Überzugs sowie der morphologischen Hauptmerkmale folgen die wichtigsten Maßangaben über die gesamte Höhe, Breite des Körpers, Höhe des Halses, Durchmesser der Standfläche und letztendlich, da wo es bekannt ist, das Fassungsvermögen der Behälter. An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass der Autor einige von diesen Messungen anhand der wenigen komplett erhaltenen Amphoren aus Histria selbst durchgeführt hat. Auch die Hinweise auf die Tonzusammensetzung und auf die Ergebnisse naturwissenschaftlicher Untersuchungen spielen dabei eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Nach der Auswertung der Funde aus Histria und Umgebung werden in einem einzelnen Abschnitt des Buches mehrere typologisch und chronologisch gegliederte Verbreitungskarten erstellt (207-222, Abb. 67-98), die zusammen mit Fundortlisten (225-228) einen guten Überblick über die Schwerpunkte, den Umfang ihrer Verbreitung und Handelsbeziehungen mit einer oder anderer Region vermitteln. In separaten Unterkapiteln wird nach der Behandlung aller Typen auf vorhandene Graffiti, Zeichen und Marken eingegangen (45, 107). Unter Berücksichtigung literarischer und epigraphischer Quellen werden die wichtigsten Schlussfolgerungen gezogen (45-46, 60, 86, 108, 124-125, 143, 161-162, 196), die sich vor allem auf die Produktion der in Transportamphoren eines oder anderen Herstellungszentrums beförderten Waren sowie auf ihr direkter oder vermittelter Vertrieb in einem oder anderen Gebiet beziehen.

Die in dem vierten Abschnitt gezogenen Schlussfolgerungen (201-205) haben einen anderen

Charakter und berücksichtigen teilweise die gesamte Amphorenproduktion in dem hier untersuchten Zeitraum. Aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse und der vorhandenen Materialmengen hebt I.B. hier die Eigentümlichkeiten des Verbreitungsbildes der Transportamphoren in Histria und ihre Bedeutung für die Klärung unterschiedlicher Aspekte zu seiner Chronologie sowie Handels- und Wirtschaftsgeschichte hervor. Neben den Vergleichen mit der Verbreitungssituation in den bekannten Herstellungszentren und anderen Städten des Mittelmeer- und Schwarzmeerraumes sowie der nochmals erfassten Entwicklungsphasen der Amphoren beanspruchen besonderes Interesse die erstellten Tabellen mit chronologischen Anhaltspunkten aus der Zerstörungsschichten einiger Städte im Nahen Osten (203) sowie aus den wichtigsten Kolonien an der Schwarzmeerküste (204).

Mit 1412 erfassten und hier zum ersten Mal veröffentlichten Fundstücken stellt der Katalog (231-349) einen sehr wichtigen Beitrag zur Untersuchung der gesamten Amphorenproduktion und -Vertrieb in archaischer und frühklassischer Zeit dar. Dabei handelt es sich unseres Wissens um die größte Sammlung publizierten Transportamphoren aus einer griechischen Kolonie aus dem Schwarzmeerraum, was erneut im Bezug auf den Publikationsstand die seit Jahrzehnten unbestrittene Vorreiterrolle von Histria unterstreicht. Mit detaillierten Beschreibungen der erhaltenen Fragmente, deren Zeichnungen, schwarzweiß und bunten Fotos hoher Druckqualität sowie zahlreichen Referenzbeispielen, die teilweise auch die Geographie der, noch im Vorwort vom Autor erwähnten wissenschaftlichen Zusammenarbeit widerspiegelt, steht nun ein sehr wichtiges Arbeitsinstrument mit einem hohen Informationsgehalt zur Verfügung, auf das in Zukunft ohne Frage keiner Interessent für griechische Transportamphoren archaischer und frühklassischer Zeit verzichten darf.

Trotz einiger grammatikalischen Fehler, die sich bei Lektüre des Buches da und hier finden und die bei Erstellung einer Arbeit solches Umfanges schwer zu vermeiden sind, oder anderen kritischen Bemerkungen, die gemacht werden könnten, lässt sich zum Schluss festhalten, dass Iulian Birzescu vollkommen gelungen ist, mit dieser Publikation ein vielseitiges Bild über die Transportamphoren aus der griechischen Kolonie Histria anzubieten. Es bleibt am Ende noch den Wunsch zu äußern, dass auch andere wissenschaftliche Einrichtungen aus den Anrainerstaaten des Schwarzen Meeres folgen werden, um weitere, seit Jahrzehnten in ihren Depots lagernde Funde aus den pontischen Kolonien an die Öffentlichkeit zu bringen.

Valeriu Banaru

Livia Buzoianu, Maria Bărbulescu, TOMIS. COMENTARIU ISTORIC ȘI ARHEOLOGIC / HISTORICAL AND ARCHAEOLOGICAL COMMENTARY (Bibliotheca Tomitana IX), Muzeul de Istorie Națională și Arheologie Constanța, 2012, Ex Ponto Publishing House, 275 p, 95 fig, 2 plates, ISBN 978-606-598-169-0

The study of ancient settlements superimposed by modern settlements is extremely difficult. Archaeological excavations can be made only on reduce areas and it often takes years of waiting in order to make the plan of an ancient settlement, of the necropolis and, in general, to establish the development stages of the city. It is the case of the Greek, Roman and Roman-Byzantine city of Tomis, the nowadays Constanta.

In 2012 a new monographic presentation of the ancient Tomis was published. The authors - two outstanding specialists in the history, archaeology and epigraphy of Tomis - Livia Buzoianu and Maria Bărbulescu - have prepared a work of synthesis entitled: *Tomis, historical and archaeological commentary*. As the authors mention in the introduction their starting point was an older study, published few years ago in a volume dedicated to the Greek colonies in the Black Sea (Ancient Greek Colonies in the Black Sea 2, I, eds. D. V. Grammenos, E. K. Petropoulos, BAR International Series 1675, (I), 2007, p. 287-366).

In this new book - a bilingual edition, with Romanian and English text - the authors used the opportunity to add the most recent archaeological, epigraphic and numismatic discoveries at Tomis, limited only to those already published. The work includes the synthetic analysis of the city's development, from the foundation (6th BC), until the end of urban life (7th AD). This book represents also a dedication for highlighting the previous contributions of those scholars who, along the time studied the Tomitan history.

Following the chronological evolution of the city, the book is divided into four main chapters: stage I: 6th - middle of the 3rd centuries BC (pp. 17-24/120-127), stage II: middle of the 3rd - 1st centuries BC (pp. 24-37/127-140), stage III: 1st - 3rd centuries AD (37-74/140-178), stage IV: end of the 3rd - 6th(7th) centuries AD (pp. 74-107/178-213); there is also a chapter about Tomis after the 7th century AD (pp. 107-217/213-217). At the end there are a list of illustrations (pp. 219-223/225-229) and 95 illustrations (pp. 231-275). Each chapter is divided into sub-chapters which present for each stage of evolution the chronological history, archaeological excavations and levels found, coins, inscriptions, aspects of urban planning, cemeteries etc.

The authors start from two premises: 1 - the existence of the settlement from Tomis earlier than the first written records (they admit as already proved and accepted that Tomis was settled in the 6th century BC

- probably in the second half of the century), and 2 - admitting also for Tomis and the west Pontic shore some common events by content and consequence, events taking place previous to those of the middle of the 3rd century BC mentioned by Memnon.

The chronology of those four stages presented by the authors is based on the literary and epigraphical sources to which is added stratigraphical evidence discovered in the area (the Cathedral Park area and notes about the preventive excavations from other places in the peninsula - many unpublished) in correlation with archaeological materials found - especially numismatic ones. The history of Tomis is analyzed by a permanent comparison with Histria and Callatis, the other two important Greek cities on the western Black Sea coast.

There are five levels for the first stage established on the basis of older excavations made in the Cathedral Park and the newer in the area nearby. It is important to notice that the Greek period ceramics are mostly unpublished. The numismatic discoveries confirm the chronology of the levels established by the archeologists. The characteristic elements for this period are: reduced inhabited area; conditions of settling Greeks in an autochthonous milieu more defined than that of Histria; economical relationships orientated to the same micro-Asian and Aegean centres identified at Histria.

The important event of the second stage is the so-called "war for Tomis". This important event focused on the monopoly upon the emporion of Tomis had consequences for all Pontic cities, first of all for Tomis. From now on the city began to develop. Beginning with the middle of the 3rd century BC Tomis issued its first coins. The official city inscriptions are dated in the 2nd century BC. There is no evidence about an important event involving the Pontic cities until the beginning of the 1st century BC when they were allied with Mithridates VI Eupator.

From archaeological point of view, Tomis' 2nd stage history is represented in the excavations at the Cathedral Park by one fragmentary level. It consists of one or two strata with diverse archaeological materials from the late Hellenistic Age, or even early Roman Age. Other levels were identified in the vicinity - on the Arhiepiscopiei street. Based on archaeological excavations one can notice a broadening of the inhabited area of the city. The economic development during these centuries is demonstrated by the huge number of imported amphorae and numismatic discoveries. Due to their important number there are to be noticed the coins from Cilicia, Syria and Egypt. The inhabitable area is attested by some clay pavements and remains of houses with stone walls, but destroyed by foundations of Roman-Byzantine walls. Important data is provided by the research in the necropolis area. The city wall has been placed hypothetically precisely relying on the

necropolis area. The existence of the Hellenistic city wall is epigraphically and historically attested. Its location on the ground is more difficult to clarify. The authors present the opinions of A. Aricescu and V. Barbu. Monumental segments of walls were discovered during archaeological excavations but it was difficult to assign them to the city wall or to public edifices. However, the archaeological excavations show a broadening of the city's civilian area, initiated during the Hellenistic Age and continued in the following periods. The presentation of the city during the autonomous period includes other elements specific to the representation and structure of a Greek city: eponymy, cults and religions, magistrature, city planning. The city had also an agricultural area (chora). Its boundaries stretched to those of the neighboring towns, Histria to the North and Callatis to the South. Its suggested limits are naturally bordered. Inside, the settlement type seemed to be of Milesian tradition - open settlements, with the observation that none of them was archaeologically investigated unlike those within the territory of Histria or Callatis.

At the beginning of the Roman age (stage III), Tomis showed all the attributes and structural aspects of a Greek city which would have existed and functioned here from the beginning. Immediately after the military success of Varro Lucullus, the Pontic cities fell under the authority of Macedonia's proconsul. They were not integrated into the province. The authors discuss upon the important question concerning changes of the juridical status of the city in the wider context of the alliance treaty between the Romans and the city of Callatis.

After the province of Moesia was organized some elements of stability can be noted in the area. The city inhabitants organize public games dedicated to Augustus's memory and the city issued coin again. With Thracia changed into a Roman province in 46 AD, the Odrysian Kings "mandate" ended in Dobrudja.

The authors do not intend to discuss whether this territory is included in the province of Moesia at this time or later, during the time of Vespasian. The traditional interpretation accepts that the event would have taken place in 46 AD, it was a peaceful change and the Pontic cities kept their internal autonomy. According to the opinion expressed by Al. Suceveanu several times only during Vespasian's reign Moesia is reorganized and Dobrudja is definitively included into it, at least from military point of view. Tomis is considered to have been the capital of the province. The city was certainly the headquarters for the Pontic community in the 2nd century AD, a confederation of the west Pontic Greek cities. The community, led by a pontarch, was better known in the 2nd-3rd centuries AD.

The interest for the increasing Roman authority grew under the Antonini. At the beginning of the 2nd century AD an intensive activity of rebuilding, administrative

and military reorganization was initiated by Trajan, after he defeated the Dacians. Numerous inscriptions are dedicated to this emperor by the Tomitan people. Until Vespasian, Tomis had probably the status of *civitas libera*. Later Tomis became a *civitas stipendiaria*. Beginning with Hadrian, Tomis regained its *civitas libera* status. Presenting the evolution of the city status the authors both agree that with the trip of Hadrian in this region, Tomis regain its freedom. This is the well known old theory. According to a new one, emitted by R. Cirjan (*Statute citadine privilegiate in provinciile dunărene ale Imperiului Roman (Sec. I-III p. Chr, Cluj-Napoca, 2010)*) – which it is not discussed by the authors –, there is no connection between the trip of Hadrian and changing of the status of Tomis after this event.

Antonius Pius is the first to state Tomis as a west Pontic metropolis, a name mentioned also on the coins. In his time the town lives a period of economic development and flourishing trade. This process is stopped, around 170AD, by the invasion of the Costoboci. The period between the reigns of Marcus Aurelius and Septimius Severus is characterized by building activities. At the end of Severus Alexander's reign, the empire is confronted with external threats which created difficulties in Dobrudja. Between Maximinus Thrax and Gallienus the empire was disturbed by huge groups of barbarians. Tomis seemed to escape the destruction, but not completely. The following reigns were confronted with invasion of Transdanubian peoples, who reached the provinces Moesia and Thracia.

Tomis's city wall was built or only rebuilt. Its line crosses the peninsula from north to south. The wall reconstruction continued during the Emperors Tacitus and Probus.

In what concerns the numismatic discoveries, the Tomitan mint can be considered the first for its production rate (1128 coins), which represents 33% of all Moesian emissions in the 1st-3rd centuries. The Tomitan coins spreading area includes the rural territory of the city, in the coastal area between Tomis and Callatis, the north of Dobrudja and in the north-east area of the Pontic coast up to Chersonesus, south of Dobrudja and beyond the Danube in Moldavia and in the Walachian Plain.

In the period between the first years of Vespasian and Trajan, a Roman garrison was probably installed at Tomis, the city losing its *civitas libera* status. The first attestations are from Vespasian when in Tomis were quartered Cohors I Commagenorum and Cohors VII Gallorum. Based on the discoveries in the area we can presume that in the first half of the 2nd century AD, the legio V Macedonica watched the whole Dobrudjan coast, being later replaced by legio XI Claudia.

Antoninus Pius revived the works for coastal defense, even if we cannot assume that military units

were quartered at Tomis. Other military units – *alae* – are later on attested at Tomis. There is an important number of veterans settled down in Tomis and its territory.

During the Roman age the population of Tomis continued to be mainly Greek, but the Roman influence produced changes to the demographic structure, which are reflected in inscriptions. Based on more recent statistics of 739 names fully recorded 217 (37.56%) are Greek and 29 (5%) were Hellenized. If at the end of the 1st century AD the Roman names were rather rare in Tomis, their number increases suddenly during Trajan's reign and in the first half of the 2nd century AD. At the end of the 2nd century and the beginning of the 3rd century AD, Roman names exceeded the number of the Greek ones and after the *Constitutio Antoniniana*, with rare exceptions, the attested individuals' bear Roman names.

The occupations of the population are mainly orientated to navigation and trade. The civil community continued to be organized around tribes. The inscriptions preserved the name of the six Milesian tribes, but they fulfill only religious functions. A seventh tribe is attested by the inscriptions – “of the Romans” but it is not known precisely when this tribe was formed and who its members were.

The city maintained its internal structure in the Roman period. The two bodies – the council and the people continued their activity, being frequently attested from the end of the 2nd century to the 3rd century AD. Similarly the magistratures of the city were exclusively Greek until the end.

In Tomis are attested the traditional cults to which will be gradually added important Oriental deities. Inscriptions testify their cult and the existence of numerous temples.

The 1st-3rd centuries AD are stratigraphically documented by three archaeological levels. They are generally speaking difficult to notice. There have been observed two violent destructions by fire, one at the end of the 2nd century and the second one in the second half of the 3rd century AD. The epigraphic and numismatic evidence mention important buildings: city wall, temples, trophies, triumphal arches, amphitheater etc. The city development imposed the extension of the inhabited area and the building of a new city wall. Its line it is not known but according to the epigraphically data, works on it can be dated in the second half of the 2nd century AD or in the 3rd century AD.

With the instauration of the Dominate by the Emperor Diocletian, Dobrudja was transformed into an independent province under the name of Scythia Minor and Tomis became the capital of the new administrative structure. The provincial governor has his headquarters there.

The period of the Tetrarchs represents a period of reorganization and prosperity for the entire province,

a phenomenon identifiable also in Tomis. An intense building activity is taking place in this period: the city walls and fortifications are repaired and the province road network is rehabilitated. The reforms of Diocletian and Constantine have benefic effects on the whole region which is transformed into hinterland of the new capital in Constantinople.

The name of Constantius II is associated with the toponym Constantiana in the areas neighboring Tomis, areas built or restored by this emperor. With the end of the reign of Constantius II, the flourishing period for Tomis and Scythia Minor comes to its end. The last great period for both the city and the province can be noted during the reigns of Anastasius and Justinian. Under Justinian and during the following period, until the end of the 6th century AD, the Scythian territory is destroyed but not conquered by barbarians. The last remains of the Empire on the Lower Danube are struck by repeated barbarian attacks and settling down of the Slavs south of the Danube. After Mauricius Tiberius died until the first Bulgarian state one can notice a lack of information about Dobrudja in the literary sources. After 680 AD, for a period of almost three centuries, the history of Tomis, as well as the history of Dobrudja, is poorly known.

There is little information about the province and its resident city administration during the Roman-Byzantine period. The province leader (praeses) is replaced rather early by a military commander (dux), who also had civil tasks. There are only few data about the military units in Tomis during the late Roman period. Probably *cuneus Dalmatarum* was present here and it is not excluded that at the end of the 3rd century AD even more sub-units were brought to Tomis to work on the building of the city wall. Among them is epigraphically attested a *vexillatio comitatensis of equites sagittarii iuniores*.

After ceasing the local coin issue, Roman coins continued to circulate until the end of the 5th century AD; then the Roman coins are replaced in circulation by the Byzantine ones. Numerous hoards were found on the territory of the city and in the neighborhood. Some of them are associated with the barbarian invasions. More than 500 samples dated in the 6th – 7th centuries AD have been discovered in isolated places. Based on them one can evaluate more strictly the presence of the Byzantine coin on the Tomitan market. Thus, one can notice periods with very few coins between 498 and 512 AD, a better period during Anastasius and Justin I and starting from 542 onwards a period marked by an important diminution of the coins quantity and inflation tendencies.

Evidence of the Christian faith is registered at Tomis before the date of the edict of Constantine the Great. It is isolated and includes pagan elements. More valuable for the beginning of Christianity at Tomis are the minor art objects: gem, lamps etc. The church depended directly

on patriarchy from Constantinople. It was led by one bishop during Anastasius's reign. Latter there are one metropolitan bishop in Tomis and 14 episcopates under his authority. The greatest number of Christian Martyrs of Scythia is registered at Tomis.

According to archaeological evidence three levels corresponding to the 4th – 5th centuries AD have been revealed in the excavations around the Cathedral Park. More recent researches (2009, 2010) reveal also three archaeological levels, with slight nuances for the beginning and final periods. From the point of view of city planning, the researched levels mark in the 4th century AD a topographical change related to the two main street axes. There were identified a possible bath complex and inhabitation complexes and seven Christian basilicas. Outside the city wall there have been identified and localized five necropoleis areas.

The history of Tomis after the 7th century AD is less known. As all the western Pontic area, the city undergoes social and economic changes and a process of almost total conversion into a village. After the Byzantine rule came back to the Lower Danube during the time of Emperor Ioan Tzimiskes and thema Paristrion was organized in this region, Tomis knew a new period of prosperity.

It seems that the attacks of the Pechenegs in 1036 affected Constantia as well. The invasion of the Ghuzz in 1064 was the event which seemed to put an end to the settlement's existence.

The here presented book is a synthesis. It shows the major stages of the city evolution without debating controversial topics related to it. It has the merit of bringing together the results of previous archaeological research with the newest, thus allowing the refining of chronological stages, related to the general evolution of the city. However, the inscriptions are the main source of information. We should remark the intense use of numismatic discoveries, the subject of numerous papers recently published.

This is indubitably a useful work for both researchers and ancient history and archaeology enthusiasts. It is accompanied by 95 plates illustrating important objects discovered over time, inscriptions, ceramics, sculptures etc. On the last two plans appear the city wall, major monuments, and cemetery areas. It would have been required a more detailed plan on which to be indicated the places where the newest excavations have been carried - whether systematic or rescue.

This book represents an important achievement and it is our pleasure to thank to the authors for their work and to congratulate them for it.

Adriana Panaite
February 2013

